

VERSTANDEN?

Fragen zum Lernvideo 12.2

Hier finden Sie Fragen und Lösungen zum Lernvideo

12.2: Policy Analyse – Politische Steuerung

Versuchen Sie, die Fragen zu beantworten und vergleichen Sie ihre Lösungen mit den nachfolgenden Lösungsvorschlägen. Je höher die Übereinstimmung, desto besser haben sie das Themenfeld verstanden.

Fragen oder Unklarheiten? – Nutzen Sie das Frageforum auf Ilias oder besuchen Sie die Vertiefungsvorlesung, bei der Möglichkeiten zur Anwendung des Gelernten geboten werden.

Fragen

Eine zweite Frage, die im Forschungsfeld der Policy-Analyse gestellt wird (neben jener nach der Erklärung unterschiedlicher Politikinhalt), ist jene nach der Steuerbarkeit von Politik: Kann Politik überhaupt gesteuert werden? Bei der Suche nach Antworten auf diese Frage können verschiedene Etappen (Modelle) ausgemacht werden, die verschiedene Antworten geben. Nämlich:

Die Entwicklungen im Forschungsfeld der Policy-Analyse können als typischer Wissenschaftsprozess gelesen werden. Inwiefern?

Was sind mögliche Beschäftigungsfelder und Ziele der Politikberatung?

LÖSUNGSVORSCHLÄGE

Eine zweite Frage, die im Forschungsfeld der Policy-Analyse gestellt wird (neben jener nach der Erklärung unterschiedlicher Politikinhalte), ist jene nach der Steuerbarkeit von Politik: Kann Politik überhaupt gesteuert werden? Bei der Suche nach Antworten auf diese Frage können verschiedene Etappen (Modelle) ausgemacht werden, die verschiedene Antworten geben. Nämlich:

Policy-Making-Modell: Mit einer eigentlichen Planungseuphorie ging man (in den 1960er Jahren) davon aus, dass der Staat alles planen kann. Die Regierung (im Sinne von Government, also inklusive Verwaltung, Parlament, etc.) überlegt sich Handlungsprogramme, mit denen definierte Probleme gelöst werden sollen, die dann als Output den geplanten Outcome und Impact bewirken. Obwohl diese Vorstellung auch heute noch nach wie vor verbreitet ist, zeigte sich empirisch, dass die Idee von Planung und Steuerung nicht wirklich umsetzbar und ziemlich realitätsfremd ist.

Policy-Cycle: Ende der 1970er Jahre scheitern immer mehr grössere Regierungsprogramme oder stossen auf grossen Widerstand in der Bevölkerung. Gesellschaftliche Kräfte wehren sich gegen die Eingriffe der Regierung. Die Idee eines minimalen Staates, der sich möglichst nicht in private Belange einmischt, beginnt sich wieder durchzusetzen (Thatcher, Reagan). Die Planungseuphorie nimmt ab und die Idee kommt auf, dass der Staat unregierbar ist. Der Policy-Cycle betrachtet deshalb die Aktionen der Regierung (Government) in einzelnen Etappen, welche folgende Fragen klären sollen: Was ist ein Problem und wer bestimmt dies? Welche Wirkungszusammenhänge werden postuliert? Welche Lösungsalternativen gibt es? Welche Gesetze sollen formuliert werden? Wie sollen diese umgesetzt / implementiert werden? Welche Wirkungen haben diese Gesetze (Outcome/Impact)? Zeigt eine Evaluation, dass die intendierte Wirkung tatsächlich eingetroffen ist? Falls nein, was kann man daraus lernen? Der Policy-Cycle ist zwar ausdifferenzierter als das Policy-Making-Modell, aber auch er wird kritisiert: er ist zu wenig theoretisch fundiert, die Akteure und deren Beziehungen werden innerhalb des Policy-Cycles nicht richtig beleuchtet und nach wie vor wird davon ausgegangen, dass die Regierung (Government) steuern kann. Muddling-through erscheint freilich als immer wahrscheinlicher als geplante Steuerung.

Policy-Netzwerke: Staatliche Steuerung wird stärker auf Kooperationshandeln fokussiert. Betroffene sollen als Akteure in Entscheidungsprozesse einbezogen werden. Die in den 1980er Jahren entwickelte wissenschaftliche Idee wird in der Folge immer häufiger auch realpolitisch umgesetzt. Durch Einbindung möglichst vieler Betroffener stossen grössere Projekte auf weniger Widerstand und können mit grösserer Legitimation einfacher umgesetzt werden. Institutionen regeln Art und Umfang des Einbezugs der Betroffenen (z.B. obligatorisch oder fakultativ, bindend oder nicht-bindend, etc.). Kooperation zwischen Akteuren können mittels der neu entwickelten Methode der Netzwerkanalysen dargestellt werden. Zentral ist, dass die unterschiedlichen Akteure unterschiedliche Machtressourcen (Organisations- und Konfliktfähigkeit) haben, was in den Policy-Netzwerken allerdings zu Beginn noch zu wenig stark betrachtet wird.

Governance-Modell: Die Skepsis an der politischen Steuerung wird zunehmend grösser; der Staat wird nur als einer von zahlreichen unterschiedlichen Akteur:innen betrachtet. Kooperation geschieht hierarchielos, wobei auch hier unterschiedliche Machtressourcen berücksichtigt werden sollen. Auch innerhalb eines Staates (Governance) können unterschiedliche Akteur:innen unterschiedliche Ziele verfolgen. Es gibt dabei nicht nur Kooperation, sondern auch Konflikt (Zielkonflikte). Darüber hinaus können auch unterschiedliche Staatsebenen (national, subnational, aber auch international) die Ausprägung einer Politik beeinflussen.

Die Entwicklungen im Forschungsfeld der Policy-Analyse können als typischer Wissenschaftsprozess gelesen werden. Inwiefern?

Es kommt zu einer Ausdifferenzierung des Forschungsfeldes, indem insbesondere Theorie und Methoden (weiter-)entwickelt werden. Die Modelle (vom Policy-Making-Modell zu Governance) werden zunehmend komplexer und ermöglichen eine adäquatere und differenziertere Analyse, die allerdings auch methodisch immer komplexer und z.B. auch bezüglich der zu verwendenden Daten anspruchsvoller wird. Exemplarisch ist zudem, dass die Entwicklung des Forschungsfeldes durch Kritik angetrieben wird. Freilich kommt es auch hier sehr oft zum Bewusstsein: Ich weiss, dass ich nichts weiss!

Was sind mögliche Beschäftigungsfelder und Ziele der Politikberatung?

Evaluation und Nachkontrolle von Gesetzen; Think-Tanks oder Interessenakteure können in Politik eingreifen, indem sie Expertise für komplexe Probleme liefern.